

den Nebel vielhundertjähriger Kleinstaaterie und ließen sie vor dem Klang des fränkischen Namens wie vor einer halbverschollenen Kunde aufhorchen. Wir beschworen die Geister jener großen Geschlechter, die man die fränkischen heißt, der Konradiner und der Salier, die dort in Rheinfranken zu Hause und begütert waren und nannten in einem Atemzuge mit Gelnhausen die Namen Mainz, Worms, Speyer und Heidelberg, Frankfurt und Aschaffenburg. Und die willigen, die begeisterten Zuhörer bezeugten durch das Leuchten ihrer Augen wie durch ihre Worte und nun auch schon durch briefliche Mitteilung, daß hier ein Samenkorn auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Sie werden nach Würzburg kommen, diese alten Reichstädter, die nacheinander Pfälzer und Hanauer, Hessen-Kasseler und Preußen geworden sind, und sie werden die Stadt am Main jetzt nicht mehr allein durch die Brille des abgedroschenen Vödsbeutelruhms betrachten, sondern als eine Stadt, die eine fränkische war und ist wie ihre eigene. Uns aber ist wieder ein Vorstoß gelungen — hinaus über die idyllische Enge des kleinstaatlichen Lokalpatriotismus und hinweg über ein formloses Schwärmen mit einem unklar erkannten Begriff „Deutsch“ zum sicheren Bewußtsein des natürlichen Aufbaues des deutschen Volkes und zum Stolz auf die ganz großen Familien, aus denen wir hervorgegangen sind, auf die deutschen Stämme, ihre Begabung und ihre Leistungen.

Bad Orb das [schöne Speßart-Bad

Von Dr. Reible

Es ist verwunderlich, daß das Speßartgebirge bisher von den Zügen naturfreudiger Wanderer ziemlich unberührt geblieben ist, obwohl es seiner Schönheiten wegen verdiente, in aller Welt bekannt zu sein.

Schwere, schwarze Wälder breiten sich auf matten Hügeln aus. Tausendjährige Eichen recken sich in die Luft, urwüchsige Wildschweine und prächtige Hirsche freuen sich hier ihres Daseins. Satte Wiesentäler geben dem Landschaftsbild ein eigenes Gepräge. Hier ist die Natur reine Harmonie, so schön gestaltet und gefärbt, daß man den Ruf des deutschen Speßartwaldes nicht oft genug verkünden kann.

Die Verschwiegenheit und Unberührtheit dieses Waldgebirges mag schuld daran sein, daß auch das einzige Speßartbad noch nicht so bekannt ist, wie es ihm zukäme. Eingebettet in eines der lieblichsten Täler liegt das schöne Badestädtchen Orb. Seine Geschichte ist fast so alt wie die seiner Landschaft. Der Name führt zurück auf die Kelten, die sich von den Salzquellen des Orbgrundes herbeilocken ließen. Auch den nachrückenden germanischen Stämmen, wahrscheinlich Ratten, war der Salzreichtum ihrer Wässer nicht unbekannt geblieben. Dieser Reichtum ist es, der die entstehende Stadt Orb zu einem begehrten Gegenstand macht. Die Stadt wird erworben, verschenkt, umstritten und neue Hoheitszeichen verdrängen die alten. Immer wieder waren es Orbs salzhaltige Quellen, die der Stadt auch nach bittersten Nöten und nach den Verwüstungen des 30jährigen Krieges wieder zum Aufstieg verhalfen.

Die Salzgewinnung ist heute nahezu eingestellt und die Quellen wurden einer neuen Bestimmung zugeführt. Orb hat sich auf die Ver-

wertung der Heilwirkung seiner Sprudel eingerichtet und kann auf die bis jetzt erzielten Erfolge mit Recht stolz sein. In weißschäumenden Massen treten die Quellen aus der Erde. Die Philipps-, Ludwigs- und Martinusquelle sind drei an Kohlensäure überreiche alkalisch-muriatische Quellen, auf deren ganz hervorragenden Wert schon vor 80 Jahren Prof. Virchow hinwies. Insbesondere haben sich die kohlensäurehaltigen Bäder bei Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße bewährt. Auch die Folgeerscheinungen und Störungen der Herzthätigkeit, besonders Fettsucht, Gicht und Zuckerharnruhr sind durch diese Bäder von je günstig beeinflusst worden. Geradezu überraschend wirken Trankuren der Martinusquelle bei Stauungen in den Lungen und Unterleibsorganen, insbesondere in der Leber oder in der Gallenblase, bei Magen-, Darm- und Milzleiden. In letzter Zeit sind besonders auch die Orber Erfolge (Heilerfolge) bei Rheuma- und Nervenleiden bekannt geworden.

All den oben aufgeführten Erkrankungen ist in Bad Orb sorgfältig Rechnung getragen. Vier Badehäuser, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, sind auf die Stadt und das Kurviertel verteilt. Ein neues, modernst eingerichtetes Inhalatorium mit Apparaten neuester Konstruktion ist eingebaut, welches bei Rachen- und Kehlkopfkrankungen Heilung bringt. Für Abgabe von Moor-, Fichtennadel-, Loh-, Schwefelbädern, von Fango-Packungen und elektrischen Bädern sind neuzeitliche Vorrichtungen vorhanden.

Für Kühlung und Sättigung der Luft sorgt ein großes Gradierwerk, welches den Promenadewegen und der Wandelhalle gegenüber liegt. Der Kurpark, der an Größe und Schönheit nicht oft überboten wird, bietet einen angenehmen Aufenthalt. Dem Bedürfnis nach Luft- und Sonnenbädern ist im besonderen Rechnung getragen. Wenige Minuten vom Kurpark entfernt beginnen die Speßartwälder, die auf zahlreichen und bequemen Straßen und Pfaden durchwandert werden können. Ständige Autofahrten in billigen und guten Rundfahrtswagen sind eingerichtet und verschaffen dem Kurgast die Möglichkeit, das vielbesungene Speßartgebirge mit seinen mächtigen Buchen-, Eichen- und Fichtenzwäldern, seinen satten Wiesengründen und seinem Wildreichtum kennenzulernen.

Wenn der Aufschwung des Bades Orb in den letzten Jahren sich erstaunlich schnell vollzog, so war dies einer gesunden Politik zuzuschreiben, die rechtzeitig erkannte, daß der Aufenthalt in Luxusbädern für weitere Bevölkerungsschichten unerschwinglich geworden ist und daß die Verengung des Kreises von finanziell Sorglosen schlechthin eine schlichtere Struktur des ganzen Badebetriebes bedingt hat. Orb war sich bewußt, daß das Grundlegende im Aufbau die medizinische Überlegung bleiben muß, die das Bad seiner ursprünglichen und eigentlichen Bestimmung als Heilstätte wieder zuführen soll, die alles der Gesundung Schädliche vom Kurgast fernhalten will, die aber den Wert von Zerstreuung, Unterhaltung und Bequemlichkeit gerade für den Kranken nicht verkennt.

Ein ständiges Kurtheater unter bewährter Leitung, eine Kurkapelle von 21 ausgewählten Musikern, Tanzabende, Lustige Abende, Gast-Darbietungen bekannter Künstler, Vorträge, Parkbeleuchtungen, Wald-feste usw. sind weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt geworden.

Wohltuend wirkt in dem reizvollen Speßartbad, daß das Publikum auf keine besondere Gesellschaftsklasse zugeschnitten ist. Modernste Hotels

und einfache Pensionen sind zu finden. Dem vermöhten und dem bescheidenen Geschmack ist Rechnung getragen.

Besonders in der Vor- und Nachsaison wird den Verhältnissen dadurch Rechnung getragen, daß nicht nur die Preise in Hotels und Pensionen, sondern auch die Kurtage wesentlich ermäßigt werden. Es ist damit jedermann die Möglichkeit gegeben, eine Badekur in Orb durchzuführen. Orb selbst hat das Gepräge eines aufblühenden Bades und die Anzeichen sprechen dafür, daß sich der Besuch von Jahr zu Jahr ganz bedeutend steigert. Immer weiter dringt der Ruf des schönen Speßartstädtchens und immer bekannter werden die Erfolge der wundertätigen Heilquellen von Bad Orb.

Schelm von Bergen¹⁾

Von Heinrich Heine

Im Schloß zu Düsseldorf am Rhein
Wird Mummenschanz gehalten;
Da flimmern die Kerzen, da rauscht die Musik,
Da tanzen die bunten Gestalten.

Da tanzt die schöne Herzogin,
Sie lacht laut auf beständig;
Ihr Tänzer ist ein schlanker Fant,
Gar höflich und behendig.

Er trägt eine Maske von schwarzem Samt,
Daraus gar freudig blicket
Ein Auge, wie ein blanker Dolch,
Halb aus der Scheide gezückt.

Es jubelt die Fastnachtsgeckenschar,
Wenn jene vorüberwalzen.
Der Dicks und die Marizzebill²⁾
Grüßen mit Schnarren und Schnalzen.

Und die Trompeten schmettern drein,
Der närrische Brummbaß brummet,
Bis endlich der Tanz ein Ende nimmt
Und die Musik verstummet.

„Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub mir,
Ich muß nach Hause gehen —“
Die Herzogin lacht: „Ich laß dich nicht fort,
Bevor ich dein Antlitz gesehen.“

¹⁾ Die berühmte Kaiserpfalz zu Gelnhausen, von Friedrich Barbarossa erworben, wenn auch in ihrem überlieferten Bestand wohl etwas jüngeren Ursprungs, war seit Mitte des 14. Jahrhunderts eine sogenannte Ganerbschaft, in die sich die Forstmeister von Gelnhausen, die Kremppe von Freudenstein und die Schelme von Bergen teilten. Dies letztere Geschlecht, niederrheinischen Ursprungs, bezeugt wie viele andere die Zusammenhänge der fränkischen Welt im Rhein-Maingebiet. Das Gedicht gibt die Ursprungssage des Geschlechtes. Eine andere Lesart verlegt den Schauplatz des Geschehnisses nach Frankfurt a. M. auf eine Krönungsfeier; Tänzerin ist hier die Kaiserin.

²⁾ Dicks, verführt aus Hendricks (Heinrich), bezeichnet den Philister; Marizzebill (= Maria Sibylla) ist eine Gestalt des Kölner Puppentheaters.